

DIE WANZENFALLE AM MISSISSIPPI

Den Mississippi hat der Satan destilliert. Mieses gelbliches Gewässer, Rieselfelderextrakt der Hölle. Ein Blick genügt. Wir machten kurz auf der Hinterhand kehrt. Überhaupt eine blödsinnige Idee, an den Mississippi zu fahren. Die Situation in „Chingararuru, der wandelnde Schatten“, stimmt nicht. Die Indianergeschichten von Julius Bagel in Düsseldorf sind Schwindel. Leider ist kein Exemplar mehr zu haben: „Seit Jahrzehnten vergriffen.“ Damals kosteten sie fünfundzwanzig Pfennig. Mein Freund Peter Mühlfahrt, heute Oberlehrer in Siegburg, besass die anerkannt beste Bibliothek.

Im Biersaloon gab's Brot gratis. Gekochte Eier zu fingern, gelingt selten. Dein Handgelenk sitzt wie im Schraubstock: „Det kennen wir, Jungeken.“ —

In St. Louis gibt's ein kleines Hotel mit alter Negerin, für Trapper und Cowboys. Alles in allem: Die Wanzenfalle am Mississippi. Entree ein Dollar. Ein deutscher Floh-zirkus, wo es auch sei, ist das reine Kinderspiel. Hier handelt es sich um das Konzentrations-lager der amerikanischen Wanze (*Heteroptera americana acanthia lectularia* Febr.)* mit schnabelartigem Saugrüssel, braunrot, ungeflügelt, höchstens mit Flügelstummeln versehen. Historisch sicher ist nur, dass sie im 11. Jahrhundert zuerst in Strassburg erschien und später mit den Bettstellen vertriebener Hugenotten nach London und so ohne weiteres nach Amerika einwanderte. Die Füsse der Bettstelle in Kübel mit Wasser zu stellen, nutzt nichts. Die Amerikanerin lässt sich von der Zimmerdecke auf den Schlafenden herabfallen. Das Weibchen legt 50 walzige Eier in die Ritzen der Wände und Tapeten. Die Tapeten müssen natürlich abgerissen, die Wände abgekratzt und neu getüncht werden. Nimm sodann sechs Lot frische Blätter des Sadebaumes (*Juniperus sabina*), der überall wächst, übergiesse sie mit einem Quart Branntwein, schüttele ein Lot Arsenik und Quecksilbersublimat hinzu und streiche alle Löcher, Fugen, Ritzen der Bettstellen, Verschlüsse, Türbekleidungen usw. mittels eines Pinsels anfangs Frühling sorgfältig aus. Diesmal war die Sache einfacher. Die überwinterten Weibchen hatten sichtlich schon Eier gelegt und nicht zu knapp. Am Paneel formierten sich bei hellichtem Tage dichte Schützenlinien, also völlig veraltete Taktik. Flammenwerfer aus ölgetränkten Holzscheiten erzielten durchgreifenden Erfolg. Für verbranntes Holzpaneel acht Dollar. Nach diesem Unternehmen liest du zu jenem Quart Branntwein die „Mississippiblätter“, die sogenannte Sonntagsbeilage der „Westlichen Post“, das seriöseste Organ beider Hemisphären, etwa: „Tante Betsy“ hat trotz ihres hohen Alters von 78 Jahren die Reise von Frisko wohlbehalten und gesund zurückgelegt. Sie empfängt Nebraska Street 206, oder Fräulein Louise Mattaheh von Flad Avenue bewirtete am Dienstag Abend den Guerin-Klub durch eine „Eier-Partie“. Preise wurden denjenigen offeriert, welche in fünf Minuten die grösste Anzahl Eier zu vertilgen mochten. I. Preis erhielt Albert Farrell, II. Preis Leo Mc Cabe. Unter den Anwesenden die Damen Louise Matioheio, Nellie O'Neil und Benjamin, Hermine Maelae Bamberger, oder die „Golf Girls“ veranstalteten am Montag einen „Shirtwaist“ Tanz für ihre Freunde, oder der Held dieser Geschichte ist ein deutscher Dachshund. So ein „Dachshunddog“ gehört neben dem Limburger, dem Sauerkraut, der Frankfurter, der Brezel, der langen Pfeife zum Attribut des „Dutchmann“. Eines Tages kommt in Hoboken ein Dachshund ganz allein ohne Begleitung an. Wie drollig. Woher kam er? Was wollte er in Amerika? Nach dieser Lektüre bleibt nur der Kopfsprung in die Wanzenfalle, ohne jede „Rücksicht“nahme.

Schön ist der Rasiersalon. Ahnungslos sitzt du im Stuhle. Aber schon dreht ein Neger hinterwärts an einer Kurbel und du schwebst zwischen Himmel und Erde, verlassen und hilflos auf dem Operationstisch. Zugleich stürzen Neger mit Mordwaffen hervor, barbieren, rasieren, frottieren, massieren den Schädel, maniküren, polieren die Flossen, bearbeiten die Pedale, andere übergehen dich mit heissen Bügeleisen. Neugeborenen schreitest du erhobenen Hauptes auf die Redaktion der „Mississippiblätter“. Hier spricht alles in Versen: „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt, der weite Weg entschuldigt Euer Säumen.“ Ein alter Student mit grünem Lampenschirm als Augenschutz intoniert die Lorelei. Behaupte kaltblütig, dass du den Bockmist der „Mississippiblätter“ auch noch fertig bringst, zitiere die beiden ersten Verse aus Homer und den Schluss von „Heil Dir im Siegerkranz“, natürlich falsch unter allgemeinem Gelächter. Mit dem erlangten Vorschuss von 25 Dollar kannst du am Abend in Chicago sein.

Ignaz Fottner

* nach Collofino.